

Ein Meer aus Sand

Ein Meer aus Sand

Die Wüste blüht // Die Wüste blüht:

Die Regenzeit Namibias, die meist im Februar beginnt und sich bis Ende April hinzieht, bringt selten mehr als 10 Millimeter Niederschlag jährlich. Doch diese wenigen Millimeter bewirken über Nacht wahre Wunder. Ein grandioser Blütenteppich wächst hervor und überall spriesst frisches Gras

// Die Regenzeit Namibias, die meist im Februar beginnt und sich bis Ende April hinzieht, bringt selten mehr als 10 Millimeter Niederschlag jährlich. Doch diese wenigen Millimeter bewirken über Nacht wahre Wunder. Ein grandioser Blütenteppich wächst hervor und überall spriesst frisches Gras

Die Namib ist eine Wüste, mit Nebel an der Küste und dem Hauch von Hoffnung, die Tiere und Pflanzen trinkt. Es ist dann alles so, wie es Fotograf Thorsten Milse erlebte. Sein spektakulärer Bildband „Afrikas letzte Wildnis“ zeigt, wie sich Fauna und Flora auf wundersame Weise mit der lebensfeindlichen Natur arrangieren.

// Die Namib ist eine Wüste, mit Nebel an der Küste und dem Hauch von Hoffnung, die Tiere und Pflanzen trinkt. Es ist dann alles so, wie es Fotograf Thorsten Milse erlebte. Sein spektakulärer Bildband „Afrikas letzte Wildnis“ zeigt, wie sich Fauna und Flora auf wundersame Weise mit der lebensfeindlichen Natur arrangieren.

Text **Angelika Janßen** Fotos **Thorsten Milse**

**Abenteuer Wüstenmeer // headline**

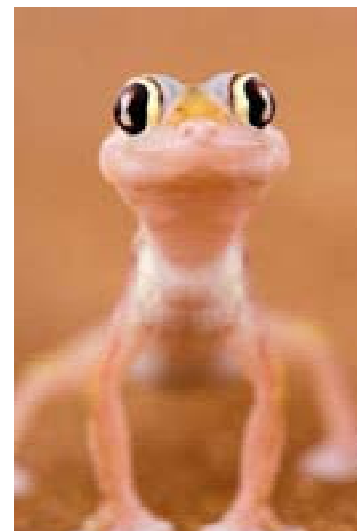
Gestrandeten Schiffen (Bild unten) verdankt die raue Skelettküste ihren Namen. Unbarmherzige Stürme und dichter Nebel besiegelten das Schicksal vieler Seefahrer. Das Naturschutzgebiet Skelettküstenpark umfasst rund ein Drittel der gesamten Küste Namibias. Kolonien von Ohrenrobben (linkes Foto) finden hier ein ideales Jagdrevier vor.

// venit aut luptatem iusto cortio endioAndre exeros dionse faciduisim dio odit loreetum ad minci bla farit autpat. Duis aliquamet, sim zzriure dolent ad euis nos nonum zzril dunt nulluptat dit venit aut luptatem iusto cortio endioAndre exeros dionse faciduisim dio odit loreetum ad minci bla farit autpat. Duis aliquamet, sim zzriure dolent ad euis nos nonum zzril dunt nulluptat dit magnit lorem

**Leben zwischen Ozean und Hitze // headline**

Scheinbar unbewohnbar und doch voller Leben. Doch nur wer so erfindungsreich und anpassungsfähig ist wie der Strandgecko (Bild rechts) überlebt in einer der trockensten Zonen der Welt. Wenn es ihm zu heiß wird, gräbt er sich einfach ein. Im Dead Vlei (Tal des Todes) zeugen nur noch bizarre Baumskelette von längst vergangenen Leben. Seit 500 Jahren verwittern sie unter sengender Sonne.

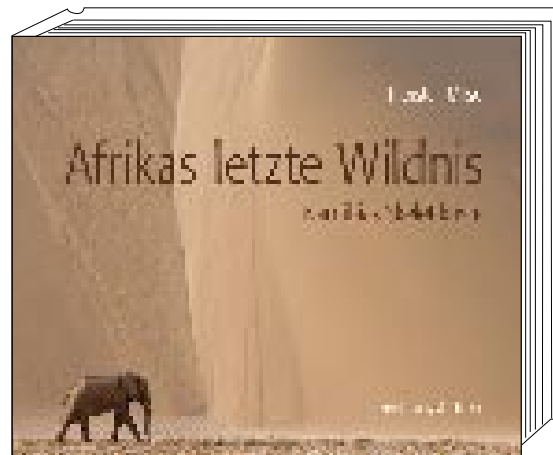
// venit aut luptatem iusto cortio endioAndre exeros dionse faciduisim dio odit loreetum ad minci bla farit autpat. Duis aliquamet, sim zzriure dolent ad euis nos nonum zzril dunt nulluptat dit venit aut luptatem iusto cortio endioAndre exeros dionse faciduisim dio odit loreetum ad minci bla farit autpat. Duis





Inseln in der Dürre

Es gibt keine typischen Oasen mit Palmen und Kamelen, wie in der Sahara. Fruchtbare Täler bilden sich in den Trockenflüssen, die Wasser führen, wenn es im Landesinnere ausreichend geregnet hat. //Duis aliquamet, sim zzriure dolent ad euis nos nonum zzril dunt nulluptat dit venit aut luptatem iusto cortio endioAndre exeros dionse faciduisim dio odit loreetum ad minci bla farit autpat.



Wilde Wunderwelt

Thorsten Milse, Afrikas letzte Wildnis-Namibias Skelettküste“, 176 Seiten, Frederking & Thaler Verlag GmbH, München 2010, 39,90 Euro //ealität entscheidend. Eine aktuelle Studie des Baukonzerns Bilfinger BergeAlit acin heniam disim dio odit loreetum ad minci bla faccum amq

Namibia heißt leerer Platz. Dort, wo nichts ist. Wo nichts wächst. Der Name kommt von Namib, einer der ältesten Wüsten der Welt. Glühend heiße Hölle am Tag, klirrende Kälte in der Nacht. Lebensfeindlich auch dort, wo die flirrende Hitze auf den eisig brandenden Atlantischen Ozean trifft. Auf den Teil des Landes, der Skelettküste genannt wird. Dieser 1500 Kilometer lange Streifen Sand gilt wegen der heftigen Strömungen des Bengualastromes und den dichten Nebeln als heimtückischste Küste der Welt. Unzählige Schiffswracks sind stumme Zeugen der Dramen, denen über Jahrhunderte viele Seefahrer zum Opfer fielen. Matrosen, die Havarien überlebten und sich an Land retten konnten, verdursteten meistens in der trockenen Wüste. Doch nicht nur Seefahrer fanden hier ein schreckliches Ende. Wale, die damals noch in großer Anzahl vorbeizogen, fielen den gleichen Tücken zum Opfer und strandeten jämmerlich im Wüstensand.

Auch dem renommierten Tier- und Naturfotografen Thorsten Milse erschien diese Küste auf den ersten Blick wie ein einziges Meer aus Sand und Ödnis. Hier sollen Tiere sich einen Platz fürs Überleben geschafft haben? Doch trotz der rauhen, unwirklichen Erscheinung ist dieses Land voller Überraschungen. Hier befinden sich Kolonien von über 100 000 südafrikanischen Pelzrobben, Populationen von rosa Flamingos landen regelmäßig zur Nahrungssuche, Hunderte von Geisterkrabben durchqueren hastig den heißen Sand; Käfer lassen die neblige Morgenluft an ihrem Körper kondensieren und stehen Kopf, um die herunter rinnenden Tropfen zu trinken. Schöne Welt. Einsame Welt. Grausame Welt. In seinem Bildband „Afrikas letzte Wildnis – Namibias Skelettküste“ entführt uns der deutsche Fotograf in diese einzigartige Fauna und Flora der Küste mit ihren abstrakten Landschaftsformationen. Weit weg von Tourismus und kommerzieller Nutzung. Einfach nur schön. Und so endgültig.

// Namibia heißt leerer Platz. Dort, wo nichts ist. Wo nichts wächst. Der Name kommt von Namib, einer der ältesten Wüsten der Welt. Glühend heiße Hölle am Tag, klirrende Kälte in der Nacht. Lebensfeindlich auch dort, wo die flirrende Hitze auf den eisig brandenden Atlantischen Ozean trifft. Auf den Teil des Landes, der Skelettküste genannt wird. Dieser 1500 Kilometer lange Streifen Sand gilt wegen der heftigen Strömungen des Bengualastromes und den dichten Nebeln als heimtückischste Küste der Welt. Unzählige Schiffswracks sind stumme Zeugen der Dramen, denen über Jahrhunderte viele Seefahrer zum Opfer fielen. Matrosen, die Havarien überlebten und sich an Land retten konnten, verdursteten meistens in der trockenen Wüste. Doch nicht nur Seefahrer fanden hier ein schreckliches Ende. Wale, die damals noch in großer Anzahl vorbeizogen, fielen den gleichen Tücken zum Opfer und strandeten jämmerlich im Wüstensand.

Auch dem renommierten Tier- und Naturfotografen Thorsten Milse erschien diese Küste auf den ersten Blick wie ein einziges Meer aus Sand und Ödnis. Hier sollen Tiere sich einen Platz fürs Überleben geschafft haben? Doch trotz der rauhen, unwirklichen Erscheinung ist dieses Land voller Überraschungen. Hier befinden sich Kolonien von über 100 000 südafrikanischen Pelzrobben, Populationen von rosa Flamingos landen regelmäßig zur Nahrungssuche, Hunderte von Geisterkrabben durchqueren hastig den heißen Sand; Käfer lassen die neblige Morgenluft an ihrem Körper kondensieren und stehen Kopf, um die herunter rinnenden Tropfen zu trinken. Schöne Welt. Einsame Welt. Grausame Welt. In seinem Bildband „Afrikas letzte Wildnis – Namibias Skelettküste“ entführt uns der deutsche Fotograf in diese einzigartige Fauna und Flora der Küste mit ihren abstrakten Landschaftsformationen. Weit

Blindanzeige

Anzeige rechts:

x = 137

Trennlinie X = 135



1/3-Anzeige
HOCH
im Anschnitt
68 x 260 mm